

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerationsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Warmberggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. October

beginnt ein neues Abonnement auf die **Paibacher Zeitung.**

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Paibach:	
ganzjährig . . .	15 fl. — kr.	ganzjährig . . .	11 fl. — kr.
halbjährig . . .	7 > 50 >	halbjährig . . .	5 > 50 >
vierteljährig . . .	3 > 75 >	vierteljährig . . .	2 > 75 >
monatlich . . .	1 > 25 >	monatlich . . .	— > 92 >

Für die Zustellung ins Haus für diesjährige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben nachfolgende Allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber von Berzeviczy!

In Anerkennung der von Ihnen Meiner unvergesslichen, in Gott ruhenden Frau Gemahlin, der Kaiserin und Königin Elisabeth, mit opferwilliger Sorgfalt und vollster Hingebung geleisteten, treuen Dienste verleihe Ich Ihnen Meinen Orden der eisernen Krone erster Classe mit Rücksicht der Tage.

Wien, am 21. September 1898.

Franz Joseph m. p.

Liebe Gräfin Harrach!

Indem Ich Sie von der Stelle der Oberst-Prämeierin Meiner in Gott ruhenden Frau Gemahlin, der Kaiserin und Königin Elisabeth, in Gnaden entsehe, ist es Mir ein Bedürfnis, Ihnen für die lokale Bereitwilligkeit, mit der Sie diesen Dienst übernommen haben, sowie für die Hingebung, welche Sie bei der Einholung der irdischen Ueberreste der verstorbenen Kaiserin bekundeten, Meinen wärmsten Dank auszusprechen.

Wien, am 21. September 1898.

Franz Joseph m. p.

Feuilleton.

Unter Hedenrosen.

Novellette von Selma Lagerlöf.

I.

Ich wünschte, die Menschen, unter denen ich den Sommer verlebte, ließen ihre Blicke auf diese Zeilen fallen. Nun, seit die Kälte und die Dunkelheit gekommen sind, möchte ich ihre Gedanken zu der hellen, warmen Jahreszeit zurückführen.

Vor allem möchte ich sie an die Kletterrosen erinnern, welche unsere Veranda umrankten, an das was im Sonnenschein wie im Mondschein sich wie umhelgraue Schatten auf dem hellgrauen Steinboden abzeichnete und einen leichten Spitzenschleier über alles, was draußen lag, hinwarf, sowie ihre großen, hellen Riesenblumen mit den zerlappten Rändern.

Anderer Sommer erinnern mich an Aueweiden über Birkenwälder oder an Apfelbäume und Beerenbüsche; aber dieser Sommer hat seinen Charakter von den Kletterrosen bekommen. Die hellen, zarten Knospen, die weder Wind noch Regen vertrugen, die leicht gebogenen hellgrünen Jahreshösslinge, die sanfter mir in der Erinnerung bleiben und in seiner ganzen Pracht vor mir erstehen, wenn ich an den Sommer zurückdenke, den schönen, herrlichen, kurzen Sommer.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 21. September d. J. anlässlich der Auflösung des Hofstaates weiland Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Elisabeth, dem geheimen Rathe Franz Grafen Bellegarde für seine mit pflichtgetreuer Hingebung geleisteten, vorzüglichen Dienste als Obersthofmeister weiland Ihrer Majestät den Allerhöchsten Dank und die Allerhöchste Anerkennung auszusprechen und der Hofdame Gräfin Marie Festetics von Tolna, sowie der Vorleserin Ida von Ferenczy in Anerkennung ihrer vielfährigen weiland Ihrer Majestät mit unermüdeter Hingebung geleisteten, treuen Dienste den Elisabeth-Orden erster Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Des weiteren haben Seine k. und k. Apostolische Majestät bei dem gleichen Anlasse allergnädigst zu verleihen geruht:

- das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens: dem Vorleser Friedrich Barler;
- das goldene Verdienstkreuz mit der Krone: den Kammerdienerinnen Marianne Edlen von Meißl und Marie von Henicke, ersterer unter gleichzeitiger Verleihung des Titels einer Kammerfrau, dann dem Kammerdiener Rudolf Gerstner;
- das goldene Verdienstkreuz: dem Leiblakai Adam Geilert;
- das silberne Verdienstkreuz mit der Krone: dem Leiblakai-Ansager Karl Gorski, dem Leibkutscher Josef Siepl, den Leiblakaien Albert Egerer, Eduard Hanek und Franz Anton, sowie dem Hofhausdiener Melchior Merz;
- das silberne Verdienstkreuz: den Leiblakaien Franz Lengyel, Jakob Köhler, Jakob Dplustil, Johann Koller, Georg Doga und Anton Kovacic;
- die Elisabeth-Medaille: der Kammergarderobiere Anna Kreuz.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 21. September d. J. dem Hofreise-Controllor Eduard Mader und dem Hofconcepts-Adjuncten Dr. Eugen Kromar das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. September d. J.

Nun, da die Arbeitszeit gekommen ist, fragt man mich oft, womit ich den Sommer verbracht habe. Dann entschwindet alles andere meiner Erinnerung, und es kommt mir so vor, als hätte ich Tag aus, Tag ein auf der Veranda hinter den Kletterrosen gegessen und ihren Duft und den Sonnenschein eingeatmet. Was that ich denn da? Ach, ich sah zu, wie andere arbeiteten.

Da war eine kleine Tapezierbiene, die vom Morgen bis zum Abend und vom Abend bis zum Morgen arbeitete. Aus den weichen grünen Blattseiben sog sie mit ihren scharfen Kinnbacken ein kleines, zierliches Oval aus, rollte es so zusammen, wie man eine richtige Tapete zusammenrollt, und flatterte, die theure Last an sich gedrückt, fort zum Park und setzte sich auf einen alten Baumstumpf nieder. Dort vertiefte sie sich in dunkle Gänge und geheimnisvolle Gallerien, bis sie endlich den Grund eines lothrechten Schachtes erreichte. In seiner unbekanntem Tiefe, in die sich weder Ameisen noch Tausendfüßler jemals hineingewagt, breitete sie die grüne Blattrolle aus und bedeckte den unebenen Boden mit dem schönsten Teppich. Und als der Boden bedeckt war, kam die Biene wieder nach neuen Blattseiben, um die Wände des Schachtes zu bekleiden, und arbeitete so rasch und eifrig, dass es bald kein Blatt mehr an der Rosenhecke gab, das nicht einen ovalen Ausschnitt hatte, der bewies, dass er hatte zur Ausschmückung des alten Baumstumpfes beitragen müssen.

Eines schönen Tages wechselte die kleine Tapezierbiene die Beschäftigung. Sie bohrte sich tief unter die zerlappten Blätter der Riesenrosen hinein, sog und

der Kammerjungfer Anna Fandl die Elisabeth-Medaille und dem Kammerdiener Ignaz Wagner das silberne Verdienstkreuz huldvollst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst

die Beurlaubung des Generalmajors Johann von Holl, Commandanten der 4. Artilleriebrigade, nach dem Ergebnisse der Superarbitrierung als derzeit dienstuntauglich mit Wartegebühr auf die Dauer von sechs Monaten anzuordnen;

die Uebernahme des Obersten Franz Alt, Commandanten des Festungsartillerie-Bataillons Nr. 2, nach dem Ergebnisse der über sein Ansuchen durchgeführten Superarbitrierung als invalid, auch zu jedem Landsturmbienste ungeeignet, in den Ruhestand anzuordnen.

Nichtamtlicher Theil.

Die Reichsraths-session.

Die an der Spitze der «Wiener Abendpost» veröffentlichte Darlegung mit der Ueberschrift «Die Reichsraths-session» lautet: Montag, den 26. d. M., treten beide Häuser des Reichsrathes zur XV. Session zusammen. Mit größerer Spannung als je wird der neuen Tagung entgegengesehen, von welcher vielfach eine endgiltige Entscheidung über die Frage der Arbeitsfähigkeit des Abgeordnetenhauses erwartet wird. Zahlreiche gesetzgeberische Aufgaben von hervorragender Bedeutung harren des Reichsrathes und werden ihm die Gelegenheit bieten, die Probe der Arbeitsfähigkeit zu liefern. Obenan steht der Complex der die wirtschaftlichen Beziehungen zur anderen Reichshälfte regelnden Gesetzentwürfe. Die Bedeutung und der Wert des endlichen Zustandekommens einer dauernden Vereinbarung mit Ungarn bedürfen heute wohl keiner näheren Darlegung; es genügt, auf den einen Umstand hinzuweisen, dass aus den Kreisen der österreichischen Industriellen und Handeltreibenden immer lebhaftere Klagen laut werden über die ernstesten Konsequenzen des Zustandes der Ungewissheit in den wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Reichshälften.

Die Vorlagen, welche die Regelung des Verhältnisses zu den Ländern der ungarischen Krone betreffen, werden zweifellos das wichtigste, keineswegs aber das

trank aus Leibeskräften in dem schönen Borrathshause, und so oft sie wohl den Mund vollgefogen hatte, flog sie sogleich davon zu dem alten Baumstumpf, um die neu tapezierte Kammer mit dem klarsten Honig zu füllen.

Aber diese kleine Biene war nicht die einzige, die da draußen in der Rosenhecke arbeitete. Da war auch eine Spinne, eine ganz unvergleichliche Spinne. Sie war größer, als ich jemals eine in einem Spinnengebebe gesehen habe, sie war klar, goldigroth mit einem deutlich punktierten Kreuz auf dem Rücken, und sie hatte acht lange, roth- und weißgestreifte Beine, alle ganz gleich gezeichnet. Ihr hättet die Spinne sehen sollen! Jeden Faden zog sie mit äußerster Genauigkeit, von den ersten, die nur zur Stütze und Befestigung dienten, bis zu den innersten feinen Gewebefäden. Und ihr hättet sie längs der schmalen Fäden entlang balancieren sehen sollen, um eine Fliege zu greifen oder ihren Thron in der Mitte des Gewebes einzunehmen, geduldig wartend, ohne sich zu rühren, mehrere Stunden lang.

Diese große goldrothe Spinne eroberte mein Herz: sie war so geduldig und so weise. Jeden Tag hatte sie ihren kleinen Zusammenstoß mit der Biene, und immer zog sie sich mit demselben, nie versagenden Taft aus der Affaire. Die Biene, die dicht an ihr vorbeikam, versengte sich wiederholt in ihrem Gewebe. Sogleich begann sie zu reißen und zu summen, sie zerrte an dem feinen Gewebe und geberdete sich wie toll, was natürlich zur Folge hatte, dass sie immer fester und fester hineingerieth, und ihre Beine und ihre Flügelchen sich in dem klebrigen Gewebe verwickelten.

einziges Pensum der bevorstehenden Tagung bilden. Dieselbe wird außerdem noch eine Reihe sehr belangreicher Agenden vorfinden. Vor allem ist es der Staatsvoranschlag sammt Finanzgesetz für das laufende Jahr, welcher dem Reichsrathe zugehen wird. Es ist eine beklagenswerte Anomalie, daß die parlamentarische Verhandlung des Budgets erst in einem Augenblicke beginnen kann, in welchem drei Viertel des Budgetjahres bereits verfloßen sind. Man darf erwarten, daß das Abgeordnetenhaus darin einen umso stärkeren Antrieb erblicken wird, die wichtigste parlamentarische Prerogative der Einnahmen- und Auslagen-Bewilligung durch eine beschleunigte Inangriffnahme der Budgetberatung nachdrücklich zu wahren. Die neuere Staatengeschichte kennt manchen Verfassungskonflikt, der durch Angriffe der Regierungen auf das parlamentarische Budgetrecht heraufbeschworen wurde. Ein völliges Novum jedoch wäre es, wenn eine Regierung aus allen Kräften die verfassungsmäßige Erledigung des Staatsvoranschlags anstrebt, das Parlament hingegen sich der Ausübung dieser verfassungsmäßigen Function entzöge. Man war bisher gewohnt, die Budget-Bewilligung nur vom Standpunkte des Rechtes der Volksvertretung ins Auge zu fassen; die Gestaltung unserer parlamentarischen Verhältnisse nöthigt dazu, auch an die Pflicht des Reichsrathes zur Erledigung des Staatsvoranschlags zu erinnern.

Der Reichsrath wird auch die Vorlage eines Gesetzes über die Zuckerversteiß-Abgabe wieder vorfinden, welches bekanntlich einen Theil des Complexes der Ausgleichsgesetze vorwegnimmt und selbstverständlich durch die definitive gesetzliche Regelung des Ausgleiches entfallen wird. Diese Abgabe soll die erforderliche Deckung für eine Reihe von Auslagen schaffen, deren Berechtigung und dringende Nothwendigkeit von keiner Seite bestritten wird. Es sind dies vor allem die Kosten der mit dem 1. October d. J. in Kraft tretenden Erhöhung der Beamtengehalte, ferner der von der Regierung neuerdings in Aussicht genommenen Aufbesserung der Bezüge der Staatsdiener und der im Zusammenhange damit geplanten Erhöhung der Bezüge der Finanzwachmannschaft. Die Besserung der Lage der Staatsdiener, welche eine jährliche Mehrauslage von etwa 3.5 Millionen beanspruchen wird, erscheint nunmehr, nachdem die Beamtengehaltsgesetze die Allerhöchste Sanction erhalten haben, geradezu als eine unabweisliche Nothwendigkeit. Die Regierung hat dem Reichsrathe bereits in der vorigen Session einen einschlägigen Entwurf zugehen lassen und glaubt auf ein werththätiges Entgegenkommen des Parlamentes umsomehr rechnen zu dürfen, als es sich hier in Anbetracht der Lage zahlreicher Kategorien der Dienerschaft geradezu um eine Nothstandsaction handelt. Einem nicht minder ernstern Bedürfnisse soll das Gesetz über die Gebühren von Vermögensübertragungen abhelfen, welches speciell die aus allen Parteilagern gleichmäßig und dringend erhobene Forderung nach Herabsetzung der Uebertragungs-Gebühren bei landwirtschaftlichen Gütern in weitem Ausmaße zu befriedigen sucht. Das Localbahngesetz wird vielfachen und berechtigten Ansprüchen auf diesem wichtigen Gebiete der Verkehrs politik entgegenkommen. Unter den Gegenständen, welche der parlamentarischen Genehmigung harren, sei schließlich der

Handelsvertrag mit Japan genannt. Hier sollte vor allem der Gesichtspunkt maßgebend sein, die äußeren Beziehungen des Reiches von dem Einflusse der inneren Wirren loszulösen. Nebstbei kommen in dieser Frage aber auch höchst belangreiche Interessen der einheimischen Export-Industrie und unseres überseeischen Handels in Betracht. Die berechnete Forderung der österreichischen Production nach einem Antheil an der kommerziellen Eroberung Ost-Asiens soll nicht in dem Verhalten der Volksvertretung einen hemmenden Widerstand finden.

Die vorstehende kurze und keineswegs erschöpfende Uebersicht zeigt zur Genüge, daß der Reichsrath Gelegenheiten finden wird, außer an den Ausgleichsentwürfen auch noch an einer Reihe anderer, sehr bedeutungsvoller Vorlagen eine umfassende Thätigkeit zu entfalten. Wenngleich somit der Maßstab für die Beurtheilung der Arbeitsfähigkeit der Legislative schon mit Rücksicht auf die kurz bemessene Frist kein allzu-bescheidener ist, so darf doch ausgesprochen werden, daß ein vom guten Willen zur Arbeit erfülltes Parlament imstande ist, auch derartigen weitgehenden Anforderungen gerecht zu werden.

In einer zweiten Darlegung, betitelt «Die Rückstellung», führt die «Wiener Abendpost» aus, daß dank dem § 3 der kaiserlichen Verordnung über das Budgetprovisorium für die zweite Hälfte des Jahres, durch welchen die Regierung zur vorsichtswweisen Beschaffung eines Betrages von zwanzig Millionen ermächtigt wurde, es dem Finanzminister gelungen ist, die Summe der zurückzustellenden Ausgaben, welche der Finanzminister im Exposé mit mindestens 22 Millionen beziffert hatte, pro 1898 auf den beiläufigen Betrag von 5 Millionen zu reducieren.

Politische Uebersicht.

Laibach, 26. September.

Hinsichtlich der letzten Sitzung des Executiv-Comités der Rechten constatieren die Blätter, daß die Differenz mit der slovenischen Partei bereits beglichen sei. Wie das «Fremdenblatt» berichtet, soll der größte Theil der politischen Debatte der parlamentarischen Erledigung des Ausgleiches gegolten haben, und zwar sollen über diese Frage bestimmte Vorschläge vorgelegen sein, die den Gegenstand der Discussion bildeten. Nach Beendigung der Sitzung conferierte Ministerpräsident Graf Tschun noch mit den Abgeordneten R. v. Jarowski und R. v. Bilinski.

Das «Waterland» stellt der bevorstehenden Reichsrathssession folgende Perspektive auf: Wenn der Reichsrath die Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn aufnimmt und ruhig, fest und doch einsichtig weiterführt und zum Abschlusse bringt, dann kann und wird das seit 1867 bestandene staatsrechtliche Verhältnis in Wirtschaftsfragen wieder hergestellt werden. Falls jedoch die Obstruction bei ihrem den 1867er Organismus zerstörenden Werke verharret und entweder es gar nicht zu Ausgleichsverhandlungen kommen läßt oder diese zu einem unglücklichen Ende führt, dann werde Ungarn keine einfache Prolongation des bereits prolongierten, auch keine Wiederherstellung des alten staatsrechtlichen Verhältnisses in Wirtschaftsfragen eingehen. Das Blatt mahnt dringend zur Aufrechterhaltung des staatsrechtlichen Verbandes mit Ungarn, damit

nicht an dessen Stelle ein freier Vertrag tritt. Obstruction wäre geradezu Reichspreisgebung. Nach einer aus Rom zugehenden Meldung haben bereits alle Cabinette ihre principielle Zustimmung zu der Anregung Italiens bezüglich der Bekämpfung des Anarchismus kundgegeben. Infolge dessen werden einer internationalen Konferenz für die Beratung dieser Angelegenheit gestellt werden wird.

Ueber den Stand der Revisionsfrage im Dreifachproceß meldet die «Agence Havas»: Privatnachrichten zufolge glaubte man unmittelbar nach der Bekanntwerden des Gutachtens der Revisions-Commission, daß die drei der Revision abgeneigten Mitglieder die drei Räte des Cassationshofes während die drei der Revision geneigten Mitglieder die Directoren des Justizministeriums waren. Während über die Verhandlungen der Commission Stillstand beobachtet wird, erhält sich das Gerücht, daß die der Revision günstigen Mitglieder aus zwei Directoren des Justizministeriums und einem Rathe des Cassationshofes sich zusammensetzten. Das Ergebnis der Revisions-Commission hat auf gewisse Minister einen sehr tiefen Eindruck gemacht, namentlich der Justizminister Sarrien hätte gezeugert, weiterzugehen und das Acten-Material inbetriff Dreyfus an den Cassationshof zu leiten; Ministerpräsident Briand dagegen habe energisch auf der Revision mit Rücksicht darauf bestanden, daß die Affaire Dreyfus klar gestellt werden müsse, um der Agitation im Lande ein Ende zu machen. Bourgeois und Delcassé theilten derselben Ansicht gewesen. Angesichts dieser Lage beschloß der Ministerrath, sein Botum auf Montag zu vertagen.

Nach einer aus Petersburg zugehenden Meldung bestätigte sich die Nachricht, daß die drei Staaten die russische Circularnote, betreffend die Abrüstungs-Conferenz, mit identischen Antworten beantwortet hätten, nicht. Es sollen bisher über formelle Antworten eingelaufen sein, in denen die principielle Zustimmung zur Abhaltung der in Rußland vorgeschlagenen Conferenz mitgetheilt, jedoch gleichzeitig erklärt werde, daß die betreffenden Regierungen im übrigen vor ihrer definitiven Beschlußfassung das genaue Programm dieser Conferenz abwarten müssen.

Man schreibt der «B. G.» aus Athen vom 20. d. M.: Die Ereignisse von Kreta üben fortwährend einen großen Eindruck auf die hiesigen leitenden Kreise und auf die öffentliche Meinung aus. Die Erstzulassung der Flüchtlinge, welche fast jedes Schiff von der Insel hieherbringt, tragen dazu bei, die Aufregung zu steigern. Was diese Flüchtlinge betrifft, ist man im den Ministerpräsidenten mit dem Ansinne getreten, er möge ein Schiff nach Kreta zur Aufnahme derselben absenden. Der Ministerpräsident erklärte jedoch mit aller Entschiedenheit, daß es ihm nicht möglich sei, auch nur ein Schiff zu diesem Zweck abgehen zu lassen, er werde sich aber um die Humanität willen an die Großmächte wenden und auch die Mitwirkung der Schiffsagenten, welche in Anspruch nehmen.

Der Traum vom Golde.

Roman von Drmanos Sandor.

(111. Fortsetzung.)

Die beiden Freundinnen umarmten und küßten einander. Dann erzählten sie sich gegenseitig ihre Erlebnisse und Schicksale.

Der bleiche Herr im Rollstuhl war Leonies Gatte.

Er war bei einem Auftreten im Circus verunglückt. Eine schwere Eisenkugel, mit der er manipulirte, hatte ihm den Fuß zerschmettert, so daß derselbe amputirt werden mußte. An ein ferneres Auftreten war nicht mehr zu denken. Auch Leonie, die es sich nicht hatte nehmen lassen, den kranken Gatten persönlich zu pflegen, wollte dem Circusleben dauernd entsagen. Das Paar hatte ziemlich bedeutende Ersparnisse gemacht, so daß es der Zukunft unbesorgt entgegensehen konnte.

Leonies Mann, der einige kaufmännische Kenntnisse hatte, beabsichtigte, sich nach seiner Genesung an einem geschäftlichen Unternehmen, dem er gewachsen war, zu betheiligen.

Gildas Erzählung von ihrem Schicksal rührte Leonie zu Thränen.

«Ich habe es mir gedacht, wenn ich es dir auch nicht direct zu sagen wagte!» gestand sie ehrlich. «Ich habe es noch nie erlebt, daß aus solch einer Ehe viel Heil erblühte. Bei diesen Herren spielt Eigennutz die größte Rolle. Vergiß und werde deines Lebens wieder froh! Ein solcher Elender ist es wahrlich nicht wert, daß der Gedanke an ihn auch nur eine Stunde deines Lebens verbittert!»

Das junge Ehepaar beabsichtigte während des ganzen Sommers in Rolandseeck zu bleiben. Für Hilda sowohl, wie auch für deren Mutter wurde der Verkehr mit den beiden lebenswürdigen Menschen zu einem höchst angenehmen und anregenden. Samstags fuhren Frau Behrend und Hilda gewöhnlich nach Bonn zu Bartholdys, um dort den Sonntag über zu verbleiben.

Bei einem solchen Besuch fand Hilda eines Tages auf dem Schreibtisch der Frau Professor ein zierliches, elegant eingebundenes Buch. Ein kleiner Aufschrei entfuhr ihren Lippen, als sie den Namen des Verfassers und den Titel des Buches las:

«In der Gewalt von Dämonen. Roman von Erich Hilgers.»

Fast verstört nahm sie das Buch in die Hand. Durfte sie ihren Augen trauen?

Die Stimme des Professors, welcher hinter sie getreten war, weckte sie aus ihrer Ueberraschung.

«Haben Sie das interessante Werk eines unserer modernsten Autoren auch schon gelesen, gnädige Frau?» fragte er.

Hilda schüttelte verneinend den Kopf.

«Nicht? Dann nehmen Sie es mit nach Hause!» sagte er. «Meine Frau hat es bereits gelesen. Alle Welt spricht ja über den Roman! Und wirklich, er ist ein thatsächlich interessantes Werk. Ich selber, der ich sonst nie Romane lese, habe dasselbe vom ersten bis zum letzten Wort mit Spannung verfolgt. Eine ideale Welt spiegelt sich in der herrlich geschriebenen Erzählung wieder. Man merkt es wahrlich nicht, daß der Autor ein amerikanischer Geschäftsmann ist!»

«Amerikaner?» stieß Hilda hervor.

«Sawohl!» bestätigte der Professor. «Augen-

blicklich ist er hier in Deutschland. Er verkehrt bei uns, und wenn ich nicht irre, hat ihn meine Frau gerade heute zu Tisch geladen, so daß Sie ihn persönlich kennen lernen werden. Ah, da ist er ja gerade schon! . . . Mein lieber Herr Hilgers, darf ich Sie mit einer Freundin meiner Frau und Schwägerin bekannt machen? Frau Hilda Braun! Herr Hilgers aus Chicago!»

Der Professor wandte sich eben der Thür zu, in deren Rahmen seine Gattin erschien; deshalb bemerkte er auch nicht, welche Wirkung seine Vorstellung auf die beiden einander gegenüberstehenden Menschen übte.

«Verzeihen Sie eine Minute, meine Frau will mit mir!» rief er, forteilend.

Secundenlang standen Hilda und Erich Hilgers schweigend, wie gelähmt vor Ueberraschung, einander gegenüber.

«Hilda! Welch ein Wiedersehen!» sagte er bewegt ihr die Hand reichend. «Fast hatte ich die Hoffnung, Sie jemals wiederzufinden, schon aufgegeben. Niemand in Hamburg konnte mir Auskunft über Sie geben. Aber ich glaubte zu verstehen, daß der Professor Sie mir als Frau Braun vorstellte? Sind Sie vermählt?»

Hilda schüttelte den Kopf.

«Ich war vermählt!» antwortete sie. «Meine Frau wurde wieder getrennt. Das Schicksal war mir gnädig. Die Fesseln fielen ab, bevor sie mich wund drückten. Eine tiefe Bitterkeit zitterte durch ihre Stimme. «Zürnen war das Geschick freundlicher, wie ich jedoch höre. Sie sind nun doch ein sogar hier in Deutschland berühmter Schriftsteller geworden —»

(Schluß folgt.)

Die Erhaltung der flüchtigen Familien, die zumest jeder Hilfsmittel bar hier eintreffen, wird das griechische Budget, das ja ohnehin schon so arg mitgenommen ist, aufs neue schwer belasten. Abgesehen davon, bilden die Flüchtlinge eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit und die öffentliche Gesundheit. Sie verlangen durchaus, sämtlich in Athen sich zu concentriren und die Regierung sah sich jüngst genöthigt, sehr ernstlich darauf zu bestehen, dass sie sich nach Korinth begeben, wo die Gründung einer kleinen Ortschaft, die den Namen «Neu-Kandia» erhalten soll, beabsichtigt ist.

So schwer auch die Ereignisse von Kreta auf Griechenland lasten, glaubt man doch nicht, dass sie mehr neigt man sich der Ansicht zu, dass die Vorgänge in Kandia nur einen allerdings sehr schmerzlichen Zwischenfall in der kretischen Frage bilden, der seine Lösung in dem Sinne finden werde, dass England Genugthuung geboten werden wird. Die kretische Frage selbst werde aber, wie man meint, nicht so bald einer Lösung zugeführt werden.

Tagesneuigkeiten.

Dem Andenken weiland Ihrer Majestät Kaiserin Elisabeth.

Der österreichisch-patriotische Hilfsverein, zugleich Landes- und Frauen-Hilfsverein vom Rothen Kreuze, hielt am 24. d. M. vormittags um 10 Uhr in der Sanct-Peters-Kirche in Wien ein Requiem für weiland Ihre Majestät die Kaiserin, die Allerhöchste Protectorin der Gesellschaft, abhalten. Dem Seelenamate wohnten im Oratorium im ersten Stode die Protectorin, Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Marie Theresese, und der Protector-Stellvertreter der österreichischen Gesellschaft vom Rothen Kreuze, Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ludwig Viktor, bei. Im Kirchenschiffe waren anwesend: Seine Excellenz der Präsident Ernst Graf Hoyos mit zahlreichen Mitgliedern, die Vicepräsidentin Gräfin Marie Trauttmansdorff mit vielen Damen, die Vicepräsidenten Graf Waterburg und Dr. Anton Loew. Ferner waren erschienen: Ihre Excellenzen Minister a. D. Julius Graf Falkenhayn u. v. a. Die Kirche trug Trauerschmuck, schwarzen Behang an den Wänden, an den Bestühlen, Altären und Kanzeln; in der Mitte stand ein lichterhellter Katafalk. Das Requiem hielt der hochwürdige Pfarrer und Dechant Dr. Pauliesel ab. Die Mitglieder der Gesellschaft trugen auf dem linken Arme die schwarz umflochte Binde mit dem rothen Kreuze auf weißem Felde.

(Enthüllungen Eszterhazy's.) Der «Observer» veröffentlicht folgende Enthüllungen, die von einer Persönlichkeit ausgehen sollen, bei welcher Eszterhazy habe seiner Ankunft in London zehn Tage lang gewohnt hätte ihm mitgetheilt, dass er das bekannte Bordereau auf Befehl des Obersten Sandherr mit Kenntnis des Inhalts geschrieben habe. Obwohl nun beide todt seien, wäre es doch möglich, dies zu beweisen. Das Nachrichtenbureau besitze gegen Dreyfus nur moralische Beweise. Der deutsche Generalstab war in den Besitz von Actenstücken gekommen, die nur Dreyfus habe erlangen können. Das Bordereau wäre ein Verzeichnis dieser Actenstücke. Um sich an den italienischen Grenze dictiert. Kurze Zeit darauf hätten französische Spione die entsprechenden Veränderungen gemacht, welche bei den italienischen Befestigungen vorgenommen werden sollten. Oberst Sandherr hätte sich entschlossen, dieses Actenstück zum Beweisstücke für die Eszterhazy's zu machen. Als Sandherr dem Major Schindl besah, aus militärischem Pflichtgefühl gehorcht. auf andere Weise könnten die Spione niemals zur Bezeichnung gebracht werden. Oberst Schwarzkoppen hätte die niemals gegeben, als er erklärt hatte, das Bordereau wäre es zu haben. Ein Agent des Nachrichtenbureaus hätte es dem Portier der deutschen Botschaft in Wien mitgetheilt worden wäre. Das dem Kriegsgerichte gegen Eszterhazy's Actenstück wäre der Brief mit der Rede von Eszterhazy's gewesen. Dieser Brief wäre wirklich von Oberst Schwarzkoppen geschrieben, die jedoch einen Mann Namens Dollfus, welcher mehrere Jahre vor der Affaire Dreyfus dem deutschen Militärattaché die Pläne der Befestigungswerke in der Umgebung von Pizzo geliefert hätte. Die verschleierte Dame wäre Frau Patsy du Cham gewesen. «Weekly Dispatch» erweist, Eszterhazy's habe London nicht verlassen, sondern einfach die Wohnung gewechselt, um den französischen Agenten zu entgehen.

(Der dritte Ausbruch der Pest in Bombay.) Es ist nicht mehr zu verheimlichen, dass dieses Monats am Anfang einer dritten Pestepidemie steht. Die Todesfälle hoben sich in der ersten Septemberwoche plötzlich von 101 auf 162, die Fälle waren alle ungewöhnlich schwer und vertheilten sich auf alle Stadtviertel. Die Besorgnis ist infolgedessen wieder bedeutend gestiegen sowohl mit Rücksicht auf die Krankheit selbst als auf die neu entstehenden Kosten und Verluste. Der Berichtserstatter der «Lancet» äußert sich in einem am 17. September veröffentlichten Briefe dahin, dass die fortgesetzten Geldaufwendungen die Regierung in Bombay an die Grenze der Zahlungsfähigkeit gebracht haben. Die Lage muss den Behörden umso trostloser erscheinen, als alle Maßregeln, für die diese Unsummen aufgewendet werden, auf einen geschlossenen Widerstand der Eingebornen treffen. Niemand glaubt der behördlichen Aussage, dass man den Aufstand der Eingebornen nicht gefürchtet habe, weil man mit Sicherheit auf seine Unterdrückung rechnen konnte; vielmehr überwiegt die Meinung, dass auf neue strenge Maßregeln eine Wiederholung des Aufruhrs erfolgen werde. Es komme den Eingeborenen eben weit weniger darauf an, einen Theil ihrer Familie oder ihr eigenes Leben an der Pest zu verlieren, als in ihren socialen und religiösen Gewohnheiten nicht gestört zu werden; auch traut man der Regierung nicht zu, dass sie ihre Maßregeln gewaltfam durchsetzen werde.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

*** Die elektrische Theaterbeleuchtung.**

Wer könnte sich heute ein modernst ausgestattetes Theater vorstellen, ohne an die elektrische Beleuchtung denken zu müssen? Jeder objectiv Urtheilende wird gewiss nicht anderer Meinung sein. Betrachten wir die Sache näher, so müssen wir zugeben, dass schwerwiegende Momente und Gründe es sind, die der elektrischen Beleuchtung den Vorrang über die bisher angewandten Beleuchtungsarten einräumen.

Vor allen anderen Hauptgründen figurirt die große Sicherheit gegen Feuergefahr, die bei einer gut und sachgemäß ausgeführten Installation als ausgeschlossen betrachtet werden kann, dann nicht minder die Möglichkeit und Vielseitigkeit, mit Hilfe der elektrischen Beleuchtung solche Lichterscheinungen darzustellen, wie sie durch ein anderes Beleuchtungssystem kaum annäherungsweise erzielt werden können, kurz gesagt, die elektrische Beleuchtung entspricht den weitgehendsten Anforderungen, die man an eine moderne Theaterbeleuchtungs-Einrichtung stellen kann.

Auch unser Landestheater hat nunmehr in allen Räumlichkeiten die elektrische Beleuchtung eingeführt und wurde die Bühne mit allen modernen Beleuchtungsgegenständen, Apparaten u. ausgestattet. Wir wollen hier nun in Kürze die hauptsächlichsten Bühnenbeleuchtungskörper, wie sie die hiesige Bühne erhalten hat, anführen:

Oberlichter (Soffiten), das sind zur allgemeinen Beleuchtung der Bühne dienende, schmale, den Verhältnissen der Bühne angepasste, langgestreckte Blechgestelle, die zur Aufnahme der Glühlampen in Reihenform dienen und durch entsprechende Stellungen entweder den Fußboden oder die oberen oder seitlichen Theile der Bühne beleuchten.

Diese Oberlichter sind über den ganzen Bühnenraum gleichmäßig vertheilt angebracht und mit regulierbarem Farbenwechsel, mit wechselnden farbigen Glühlampen (grün, weiß, roth u. s. w.) versehen und in voneinander vollkommen unabhängigen Gruppen von 16 bis 28 Glühlampen so zusammen vereinigt, respective montirt, dass sich von einem Centralpunkte aus — rechte Proscaeniumwand — sämtliche Lampengruppen mit beliebiger Helligkeit und Dunkelheit einstellen und fixieren lassen und außerdem ein allmählicher Uebergang von einer Farbe in die andere möglich wird.

Von großer Wichtigkeit war es, den Regulier-Mechanismus mit allen seinen Theilen, wie 36 Ausschaltern, 12 Hebeln, 3 Regulier-Handrädern u., so nahe aneinander einzubauen, dass die Bedienung des Regulier-Apparates, welche die größte Aufmerksamkeit erheischt, durch eine Person auf leichte Art und Weise bewerkstelligt werden kann.

Die Bühne hat 5 solche Oberlichter, je 9 Meter lang, mit je dreimal 28 Glühlampen à 16 Normalkerzen in den Farben grün, weiß und roth, 1 Oberlicht für Beleuchtung der Hinterbühne, 6 Meter lang mit dreimal 18 Glühlampen, ferner 2 halbe je 4-5 Meter lange Rampenlichter (Fußlampen) mit je dreimal 16 Glühlampen, in Summe also dreimal 190 Glühlampen, gleich 570 Glühlampen.

Mit Hilfe dieser Beleuchtungs-Gegenstände und Apparate ist es möglich, alle in der Natur auftretenden Beleuchtungs-Erscheinungen mit der größten Vollkommenheit in ihrem ganzen Verlaufe nachzunahmen.

Mit dieser allgemeinen Beleuchtung der Bühne, welche ausschließlich durch Glühlampen besorgt wird, und welche, wie wir bereits erwähnten, jeden Grad der Helle und des Dunkels und sowohl den allmählichsten als auch den plötzlichen Farbenwechsel in jeder Gruppe zulässt, sind die möglichen Beleuchtungs-Effekte und Licht-

erscheinungen der zeitgemäß ausgestatteten Bühne noch nicht erschöpft.

Es erübrigt uns noch die sogenannte Effectbeleuchtung zu erwähnen; dieselbe besteht hauptsächlich aus leicht tragbaren Vogenlicht-Reflectoren und Projections-Apparaten, welche zur Darstellung der verschiedenartigsten, auch beweglichen Bildererscheinungen, wie zum Beispiel ziehende Erscheinungen, Geister, Hegen u., Feuer-, Rauch- und Gewitterwolken, Blitz, Sonne, Mond u. dienen.

Der Anschluss dieser Effectbeleuchtungskörper an die elektrische Beleuchtung der Bühne erfolgt in der einfachsten Weise durch gut biegsame, bestens isolierte Doppelleitungen mit den entsprechend und in genügender Anzahl über den Bühnenfußboden und der ersten Arbeitsgalerie vertheilten Anschlussdosen mit Doppelcontactstüpsel.

Von Interesse dürfte es sein, noch hinzuzufügen, dass sowohl die Bühne als auch die links- und rechtsseitigen Bühnen-Nebenräume sowie der linke und rechte Theil des Zuschauerraumes (Auditorium) separate, ganz für sich getrennte unabhängige Stromzuleitungen besitzen und sowohl der Luster als auch die Festbeleuchtung (Vogenbrüstungsbeleuchtung) im Zuschauerraum mit beliebigen Gruppen ein-, beziehungsweise abgeschaltet werden können.

Aus der Vielseitigkeit der angewandten Electricität haben wir nur die hauptsächlichsten, bei der hiesigen Bühne benützten elektrischen Einrichtungen und Apparate angeführt, und würde dies weit über den Rahmen hinausführen, wenn wir hier allen noch weiter möglichen und auch anderwärts bereits mit durchschlagendem Erfolg ausgeführten elektrischen Theater-einrichtungen erschöpfend Raum geben wollten.

Unserer Bühne ist durch die Munificenz des Landes die Möglichkeit geboten worden, in der Beleuchtungsfrage auf der Höhe der Zeit bleiben zu können, wodurch einem längst empfundenen Bedürfnisse entsprochen wurde. Die Vortheile werden nicht allein den beiden Theater-Directionen, sondern auch dem Theater-Publicum in dieser Saison schon zugute kommen.

Wir müssen schließlich hervorheben, dass es der Umsicht, Erfahrung und der unermüdeten Thätigkeit des Ingenieurs der Firma Siemens & Halske Herrn Karlbarger zu danken ist, dass die Installation in verhältnismäßig kurzer Frist in gediegener Weise ausgeführt wurde.

(Allerhöchste Spende.) Seine k. und k. Apostolische Majestät haben der Feuerwehr in Sanct Martin unter dem Großgallenberge eine Unterstützung von 80 fl. aus Allerhöchsteinen Privatmitteln zu spenden geruht.

(Militärisches.) Ernannet werden anlässlich der Ableistung der zweiten Hälfte des Präsenzdienstes zu Assistenzarzt-Stellvertretern die Einjährig-Freiwilligen Medicin-Doctoren der gesammten Heilkunde: Cyrill Dpatrny des Infanterie-Regiments Nr. 27 und Heinrich Ferrari des Infanterie-Regiments Nr. 97, beide beim Garnisonsspital Nr. 1 in Wien; Ludwig Friedmann des Infanterie-Regiments Nr. 27 beim Garnisonsspital Nr. 3 in Przemysl; Karl Söllner des Infanterie-Regiments Nr. 7 und Karl Meindl des Infanterie-Regiments Nr. 87 beim Garnisonsspital Nr. 4 in Linz; Karl Mohilla des Infanterie-Regiments Nr. 1, Karl Kahr des Infanterie-Regiments Nr. 27, Leo Hilzenauer und Johann Rauch, beide des Infanterie-Regiments Nr. 59, dann Adolf Mayrhofer des 1. Kaiserjäger-Regiments — alle fünf beim Garnisonsspital Nr. 7 in Graz; Friedrich Horak des Infanterie-Regiments Nr. 21, Emil Papez des Infanterie-Regiments Nr. 27, Karl Bär des 1. Kaiserjäger-Regiments und Julius Petrivalsthy des 3. Kaiserjäger-Regiments — alle vier beim Garnisonsspital Nr. 8 in Laibach; Franz Samohrd des Infanterie-Regiments Nr. 59, Adolf Hartmann des Infanterie-Regiments Nr. 73, Karl Ravasini des Infanterie-Regiments Nr. 87 und Franz Zeliska des Feldjäger-Bataillons Nr. 12 — alle vier beim Garnisonsspital Nr. 9 in Triest; Karl Anders des Infanterie-Regiments Nr. 1, Rupert Strohmaier des Infanterie-Regiments Nr. 27, Karl Hobyga des Infanterie-Regiments Nr. 87 und Franz Kreibitsch des Infanterie-Regiments Nr. 94 — alle vier beim Garnisonsspital Nr. 9 in Triest unter gleichzeitiger Zutheilung zum Marinehospital in Pola; Bohuslav Niederle des Infanterie-Regiments Nr. 27 beim Garnisonsspital Nr. 11 in Prag; Anton Derfl des Infanterie-Regiments Nr. 7 beim Garnisonsspital Nr. 12 in Jofestadt; Josef Vesal des Infanterie-Regiments Nr. 27 beim Garnisonsspital Nr. 13 in Theresienstadt; Sandor Szalmari des Infanterie-Regiments Nr. 7 und Gabor Raffanel des Infanterie-Regiments Nr. 87 — beide beim Garnisonsspital Nr. 16 in Budapest.

(Neues Schulbuch.) Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat die Zulässigkeit des Lehrbuches: «Paulin Alfonz, Prirodopis rastlinstva za nizje razrede srednjih sol, s 308 podobami,» Laibach 1898, Kleinmayr & Bamberg, Preis gehftet 2 Kronen 80 Heller, gebunden 3 Kronen 20 Heller, ausgesprochen.

** (Regulierung der Gruber-Strasse.) Die bereits vor dem Erdbeben projectierte Regulierung

des Straßentheiles von der Landwehr- bis zur Karlsstädter-
straße soll, dem Vernehmen nach, durch entsprechende Er-
niedrigung in nächster Zukunft in Angriff genommen
werden. Die Kosten erscheinen gegenüber dem Zwecke und
der Nothwendigkeit unbedeutend.

** (Der incorporierte Theil von
Udmat) erhielt im Laufe der letzten Zeit die städtische
Wasserleitung; in nächster Zukunft wird dieser Stadttheil
auch Gassen- und Straßentafeln erhalten und der
elektrischen Beleuchtung in vollem Umfange theilhaftig
werden.

— (Das k. k. Staats-Gymnasium in
Rudolfswert) zählt zusammen 232 Schüler, welche
sich auf die einzelnen Classen folgenderweise vertheilen:
Erste Classe 67, zweite Classe 40, dritte Classe 34,
vierte Classe 23, fünfte Classe 17, sechste Classe 15,
siebente Classe 19 und achte Classe 17 Schüler. —o.

** (Die Tivoli-Anlagen.) Dieselben erhalten
im Laufe dieses Herbstes ein neues Glashaus, anstoßend
an das städtische Gärtnerhaus. Die Constructionsarbeiten
sind größtentheils schon beendet.

* (Kinematograph Lumière.) Wir haben
zwar schon in Laibach Gelegenheit gehabt, uns an
Schaustellungen mit Edisons Wunderapparat zu erfreuen,
keine Unternehmung verfügte jedoch über einen so aus-
gezeichneten Apparat, wie der gegenwärtig in der Glas-
halle des Casino in Verwendung stehende «Lumière».
Die Bilder sind lebensgroß, deutlich und hell und bieten
daher Anregung und Unterhaltung. Die einzelnen Scenen
des wechselnden Programmes überraschen durch ihre
große Naturtreue, die humoristischen Darsteller erwecken
die größte Heiterkeit und finden großen Beifall. Der
Besuch der Demonstrationen kann daher bestens empfohlen
werden.

— (Familien-Abend des Laibacher
Bicycle-Clubs.) Donnerstag den 29. d. M. ver-
anstaltet der Laibacher Bicycle-Club im Gartensalon des
Hotels «Stadt Wien» unter Mitwirkung des eigenen
Streichorchesters einen Familien-Abend. Anlaß hiezu
bietet das Scheiden mehrerer Mitglieder. Der Beginn des
Abendes ist auf 8 Uhr festgesetzt. Die Mitglieder des
Clubs und deren Familien sind hiezu höflichst ein-
geladen.

— (Die Sichelburger Frage.) Das
ungarische Telegraphen-Correspondenz-Bureau meldet aus
Agram: Die ungarisch-kroatische Staats-Commission für die
Lösung der Sichelburger Frage, bestehend aus den Mi-
nisterialrätthen Vadovinac, Taray und dem Landesarchivar
Dr. von Bojničić, weilte am 7. d. M. im Sichelburger
Districte, um dort an der kroatisch-krainischen Grenze
den Ort aufzusuchen, auf welchem die vom Erdboden
verschundene kroatische Burg Sichelburg stand, da von
der Auffindung der Stelle dieser Burg und der Con-
statirung ihrer Trümmer die Erledigung der Rechtsfrage
über den Besitz Sichelburgs abhängt. Der Commission
gelang es, den Standort der Burg Sichelburg knapp
an der krainischen Grenze auf dem Berge Ravni Balovi
über der Felsenhöhle Rugana Jama in einer Höhe von
780 Metern über dem Meerespiegel aufzufinden. Auf
Antrag der Commission ließ die Landesregierung an
dieser Stelle unter Leitung des Bezirks-Ingenieurs
Krizanić Ausgrabungen vornehmen, bei welchen die
Grundmauern der Burg Sichelburg vollständig freigelegt
wurden. Dieselben entsprechen vollständig dem im Jahre
1639 von dem kaiserlichen Ingenieur Giovanni Pieroni
entworfenen Plane. Es ist also kein Zweifel über die
Identität derselben mit der Sichelburg möglich. Hiemit
erscheint die historische Rechtsfrage endgiltig zu Gunsten
Kroatiens erledigt. Die Commission begab sich vergan-
genen Donnerstag abermals an Ort und Stelle, um
dieselbst die Collaudirung der vorgenommenen Arbeiten
zu erledigen, und war bei dieser Gelegenheit Gegenstand
lebhafter Ovationen der an der Ausgrabungsstelle zahlreich
versammelten Sichelburger Bevölkerung, welche über das
Resultat der Nachforschungen sehr erfreut ist. Es wurde
ein kleines Volksfest improvisirt und ein Huldigungs-
Telegramm an Se. Majestät den Kaiser abgeschickt. Der
Bericht der Commission wird nunmehr dem ungarischen
Ministerpräsidenten Freiherrn von Bánffy unterbreitet
werden.

** (Die statistische Centralcommission
in Wien) hält diese Woche mehrere, die statistischen
Berathungen zum Gegenstande habende Sitzungen ab, zu
denen Vertreter aus allen Landeshauptstädten eingeladen
wurden. Aus Laibach wurde der magistratische Concepts-
Adjunct Herr Eugen Lah zu diesen Sitzungen ent-
sendet.

— (Deutsche Bühne.) Zu den schönsten
Errungenschaften unserer Stadt gehört das schöne Theater,
das erhabenen Bildungszwecken dienen soll. Das Theater
kann auf den Brennpunkt seiner Leistungsfähigkeit jedoch
nur dann erhoben werden, wenn es die kräftigste Unter-
stützung seitens des Publicums findet. Das ist eigentlich
das Um und Auf der ganzen Theaterweisheit. Die Di-
rection hat die Pflicht, gute Vorstellungen zu geben, das
Publicum die Pflicht, dieselben zu besuchen. Wir sind fest
überzeugt, daß beide Theile ihrer Verpflichtung ent-
sprechen werden und daß es keiner besonderen Reclame
bedarf, um unser kunstsinnes Publicum zu zahlreichem

Besuche der Vorstellungen, die morgen ihren An-
fang nehmen, zu veranlassen. Das Personale ist
bereits vollzählig eingetroffen und es wird fleißig geprobt.
Der Kartenverkauf für die erste Vorstellung ist eröffnet
und es herrscht rege Nachfrage nach Sitzplätzen. Die
Preise sind die gleichen wie in der verfloßenen Saison.
Der Schwank «Im Fegfeuer» beherrscht derzeit das
Repertoire aller bedeutenden Bühnen und wurde bereits
in fünf Sprachen übertragen. Das Schauspiel bereitet für
die erste Woche im October Max Halbes Drama
«Mutter Erde» vor.

* (Erdrutschung.) Zum Zwecke der Errichtung
von Stützmauern gegen den Schloßberg beim Baue des
«Mestni Dom» wurde die Böschung abgegraben. Das
obere Terrain rutschte jedoch nach, riß das beim Hause
des Herrn Sabec befindliche Gartenhäuschen mit und
gefährdete das Haus selbst in so bedrohlicher Weise, daß
die Bewohner delogiert werden mußten. Auch für die
im Rohbau fertige Villa des Herrn Bakon ist die
Gefahr nicht ausgeschlossen. Die nöthigen Vorsichtsmaßregeln
wurden sofort angeordnet. Die Rutschstelle wurde gestern
commissionell besichtigt.

* (Unglücksfall oder Selbstmord.) Am
23. d. M. gegen 1 Uhr nachmittags wurde der 60 Jahre
alte, nach Ober-Slونا bei Watsche, Bezirk Littai, zu-
ständige Steinbrecher Thomas Belecijan von Verh
in dem 16 Meter tiefen, bei Dsredel, Gemeinde Dolsto,
befindlichen Steinbruche todt aufgefunden. Belecijan dürfte
während des Mittagessens, als alle Arbeiter aus dem-
selben Steinbruche abwesend waren, in berauschem Zu-
stande herunter gestürzt sein, oder einen Selbstmord be-
gangen haben. An der Leiche ist ober dem linken Auge
eine 4 Centimeter lange Wunde, welche Verletzung vom
Falle auf einen Stein herrühren dürfte. Der Leichnam
wurde in die Todtenkammer nach St. Agatha, Gemeinde
Dolsto, überführt und verblieb dort bis zur gerichtlichen
Obduction.

* (Großes Schadenfeuer.) Am 22. d. M.
gegen 8 Uhr abends brach im Hause des Besitzers
Michael Julic in Ofrc, Gemeinde Landstraß, während
die Bewohner des Hauses abwesend waren, Feuer aus,
wodurch dieses Wohnhaus sammt dem Wirtschaftsgebäude
sowie die Wohn- und Wirtschaftsgebäude von weiteren
elf Besitzern sammt den Getreide- und Futtermitteln,
Einrichtungsstücken und Kleidern eingäschert wurden. Der
Schade beträgt gegen 13.200 fl., während alle Be-
schädigten zusammen auf 3900 fl. versichert sind. Das
Löschten des Feuers war wegen Wassermangel sehr er-
schwert und konnte das Weitergreifen desselben nur da-
durch verhindert werden, daß ein Haus abgerissen wurde.
Die meisten Bewohner des Ortes, mit Ausnahme der
Kinder und älteren Leute, waren auswärts beschäftigt
und da sämtliche Objecte aus Holz gebaut und mit
Stroh gedeckt waren, griff das Feuer schnell um sich,
weshalb auch wenig gerettet werden konnte. Außer zwei
Schweinen ist kein Vieh verbrannt, da dasselbe auf der
Weide war. Menschen sind keine verunglückt. An den
Löscharbeiten beteiligten sich die Bewohner der um-
liegenden Ortschaften Scherendorf, Kerschdorf, Nusdorf,
Dolschig sowie jene der Stadt Landstraß. Der Gendarmrie-
Posten bemerkte das Feuer gleich nach dem Entstehen
von Landstraß aus und begaben sich Titular-Wachtmeister
Mathias Jakitsch, Titular-Postenführer Johann Kovarik
und Probedarm Franz Hude sofort auf den Brand-
platz, wo sie intervenierten. Die Erhebungen ergaben,
daß das Feuer durch Unvorsichtigkeit beim Aufbewahren
der Asche durch Maria Julic entstand.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom
24. auf den 25. d. M. wurden fünfzehn Verhaftungen vor-
genommen, und zwar drei wegen Excesses, drei wegen
Ausweis- und Unterstandslosigkeit, eine wegen Bettelns,
eine wegen Reversion, drei wegen Beschädigung von
Kastanienbäumen, eine wegen Veruntreuung, eine wegen
Diebstahls, eine wegen Trunkenheit und eine wegen
schwerer körperlicher Beschädigung.

Neueste Nachrichten.

Oesterreichischer Reichsrath.

Wien, 26. September.

Unter den düsteren Zeichen der tiefen Trauer, die
über dem Reiche und den Völkern lagert, hat heute
die neue Reichsraths-session begonnen. Das Abgeordneten-
haus versammelte sich um 11 Uhr vormittags. Die
Mitglieder des Hauses und der Regierung erschienen
in Trauerkleidung.

Auf der Ministerbank befinden sich sämtliche
Minister. Ministerpräsident Graf Thun erklärt, die
Majorität beauftragte ihn, in Gemäßheit der geltenden
gesetzlichen Bestimmungen zu Beginn der Session des
Reichsrathes einen Alterspräsidenten im Hause ein-
zuführen. Der Ministerpräsident fordert demnach den
Abgeordneten Zurkan auf, das Alterspräsidium zu
übernehmen.

Dr. Zurkan erklärt in wenigen Worten, er
erachte es als die Aufgabe des zu wählenden Prä-
sidenten und des bereits constituirten Hauses, die
Trauergefühle der Volksvertretung in würdiger Weise
zum Ausdruck zu bringen, weshalb er unverzüglich

die Wahl des Präsidenten vornehmen lassen werde.
Die Wahl erfolgt mittelst Stimmentauftrafes.
werden 324 Stimmzettel abgegeben; davon sind
119 leer, die übrigen 205 lauten übereinstimmend
auf den Namen des bisherigen Präsidenten Dr.
Fuchs.

Präsident Dr. von Fuchs richtete folgende
sprache an die Versammelten: «Innerhalb der Session
von wenigen Monaten haben Sie mir zum zweiten
male die Ehre erwiesen, mich zu Ihrem Präsidenten
zu wählen und mir abermals die höchste parlamen-
tarische Ehre verliehen. Empfangen Sie hierfür meine
ergebensten, herzlichsten Dank und das Versprechen,
ich meines Amtes wie bisher auch jetzt mit Gerechtig-
keit und Objectivität walten werde, und nebst der
Schutze Gottes erbitte ich mir Ihre Unterstützung für
meinem schwierigen Amte.»

Es wird sodann die Wahl des ersten
präsidenten vorgenommen. Nach Abgabe der Stim-
zettel wurde die Sitzung behufs Vornahme des
Scrutiniums unterbrochen. Als erster Vicepräsident
wurde Dr. Ferjančič gewählt, und zwar mit 120
Stimmen. Abgegeben wurden 192 Stimmzettel, davon
27 leer waren.

Der Vicepräsident dankte für die Wahl und ver-
sicherte, die Geschäfte dieses Hauses unparteiisch zu
zu wolle.

Zum zweiten Vicepräsidenten wird der Abge-
nete Lupul mit 151 Stimmen gewählt. 167 Stim-
zettel wurden abgegeben, davon waren 16 leer.
dankte für die Wahl.

Nunmehr, nachdem das Haus constituirt
erfolgte die würdige und eindrucksvolle Trauer-
kundgebung. In ergreifenden Worten gedachte
Präsident des Unheils, das eine ruchlose Hand über
die Monarchie und deren Völker, über das Allerhöchste
Kaiserhaus und vor allem über das theure Haupt
Monarchen heraufbeschworen. Er pries die erhabenen
Tugenden der hohen Verbliebenen und gab der
erfüllten Trauer des Abgeordnetenhauses sowie der
ehrfurchtsvoller Theilnahme an dem Schmerze
Majestät des Kaisers bereiten Ausdruck. Die
empfundene Ansprache, welche in der Verkündigung
unwandelbaren dynastischen Ergebenheit des
und in einen Appell zum inneren Frieden auslief,
übte sichtlich mächtigen Eindruck. Alle Anwesenden
auch die Besucher der Gallerien, hörten die Rede
stehend an und folgten den Worten des Präsidenten
unter dem Zeichen tiefer Bewegung. Das Haus
schloß, die Trauer-Manifestation im Sitzungssaal
verewigen zu lassen und ermächtigte das Präsidium
von derselben an den Stufen des Thrones in ge-
ziemender Weise Kenntnis zu geben. Unmittelbar
hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Die nächste Sitzung wird in schriftlichem
bekanntgegeben werden.

Auch die Sitzung des Herrenhauses,
um 4 Uhr nachmittags begann, war ausschließlich
Trauerkundgebung für die verbliebene Kaiserin ge-
widmet. Der Präsident Fürst Alfred zu Windisch-
Graetz feierte in weihervollen Worten die
der unvergesslichen Kaiserin und gab in starken Worten
dem Abscheu und Entsetzen Ausdruck, von dem
ganze gesittete Menschheit, zumal aber die Bevölkerung
dieser Monarchie, angesichts der grausamen Ermordung
in Genf erfüllt ist. Besonders mächtigen Eindruck
erweckten die begeisterten Worte des Vorsitzenden,
denen er die Heldenstärke und Seelengröße des
Seine Majestät in dieser schwersten Stunde
Lebens an den Tag gelegt hat. Die Versammlung
ermächtigte das Präsidium, den Ausdruck ihrer Trauer-
gefühle in angemessener Weise an die Stufen des
Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen. Mit
begeisterten Huldigung für den Monarchen
sodann die Sitzung.

Parlamentarisches.

Wien, 26. September.

(Original-Telegramm.)

Die Vereinigung der verfassungstreuen
grundbesitzer hielt gestern um 7 Uhr abends
Sitzung. Dieser Sitzung war eine Besprechung des
Executivcomitès der Partei vorangegangen. Zu Beginn
der Sitzung gedachte der Vorsitzende Freiherr
Schwegel in längerer, tiefempfundener und
erschütternden Ereignisses im Kaiserhause und gab
Empfindungen tiefsten, patriotischen Schmerzes
Versammelten, sowie deren ehrfurchtsvollster Theilnahme
zugleich mit den Gefühlen unverbrüchlicher dynastischer
Treue und unerschütterlicher Ergebenheit für
Monarchen und das ganze kaiserliche Haus
Ausdruck.

In der darauffolgenden Verhandlung
der Club, sich an der Wahl des Präsidiums
Abgabe weißer Stimmzettel zu beteiligen. An
Erledigung der Formalien der ersten Sitzung
sich eine Besprechung der politischen Situation,
in der nächsten für Dienstag in Aussicht
Club Sitzung ihre Fortsetzung finden wird.

Die Reichsraths-Abgeordneten Freiherr von Schwegel, Dr. Funke und Dr. Steinwender erschienen gestern vormittags bei dem Minister-Präsidenten Grafen Thun und unterbreiteten ihm die die ehrfurchtsvollen Beileidskundgebungen, welche die Clubs des verfassungstreuen Großgrundbesitzes, der deutschen Fortschrittspartei und die deutsche Volkspartei beschlossen haben, an die Stufen des kaiserlichen Thrones gelangen zu lassen. Minister-Präsident Graf Thun sicherte dieses den Erscheinenden zu. Eine Besprechung der inneren politischen Situation fand bei diesem Anlasse nicht statt.

Die slavisch-christlich-nationale Vereinigung hielt heute eine Sitzung ab, zu deren Beginn der Vorsitzende Abg. Povaše Ihrer Majestät der Kaiserin einen warmen Nachruf hielt. Der Redner hob insbesondere die warme und innige Anteilnahme der ländlichen Bevölkerung an dem schweren Schlage, der das Kaiserhaus und die Monarchie betroffen, hervor. Es wurde beschlossen, von der Trauerkundgebung des Clubs der Minister-Präsidenten durch eine Deputation in Kenntnis zu setzen. — Hierauf wurden eine Reihe von Nothstandsangelegenheiten besprochen und auch die politische Lage kurz gestreift. Auch in den übrigen Clubs wurde der Trauer würdig Ausdruck verliehen.

Die Affaire Dreyfus.

London, 26. September. «Daily News» veröffentlichten ein Telegramm Eszterhazy an den Eigentümer des «Observer» vom 21. d. M., in welchem er sich gegen die Veröffentlichung jeder Art von Mittheilungen ohne seine Ermächtigung protestiert und jede berartige Mittheilung im vorhinein ablehnt. Paris, 26. September. Die «Agence Havas» meldet: Sämmtliche Minister vereinigten sich in dem heute abgehaltenen Ministerrath in dem Beschlusse, das Verordnungsverfahren zu eröffnen und das auf die Affaire Dreyfus Bezug habende Actenmaterial dem Justizminister zu übermitteln. Präsident Faure kehrt heute nachmittags nach Paris zurück.

Spanien.

Madrid, 26. September. Die Bank von Spanien wird dem Staatschatz unter der Garantie der vierprocentigen inneren permanenten Schuldtitel vorläufige Darlehen leisten. Madrid, 26. September. In offiziellen Kreisen verlautet, dass Cuba vor Ablauf von drei Monaten geräumt sein werde.

Die Lage auf Areta.

Constantinopel, 26. September. Gestern traten die Botschafter Englands, Frankreichs, Italiens und Russlands in Angelegenheit der Lösung der kretischen Frage zu ihrer ersten Berathung zusammen.

Telegramme.

Wien, 26. September. (Orig.-Tel.) Se. Majestät der Kaiser begibt sich morgen mittels Separatzuges nach Waldbsee zum Besuche des Erzherzogspaares Franz Salvator.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 24. September. Graumann, Kfm., Berlin. — Boppmeier, Thierarzt, f. Frau; Storch, Forstbeamter; Glanz, Dolenz, Reisende, Graz. — Ketele, Reisender, Salzburg. — Jelek, Beamter, Wormsburg. — Moretti, k. k. Beamter, f. Frau; Bogacic, Beamter, f. Frau; Lauric, Kfm., Trieste. — Michels, Kfm., Schönlinde. — Belle, Kfm., Preßburg. — Stanitsch, k. u. k. Hauptmann, Fiume. — Pogocio, Privat, Ugram. — Melinger, Kfm., Budapest. — Lindner, Kfm., Oppach. — Rejnisch, Kfm., Warnsdorf. — Grum, Betriebsleiter, Reichenau. — Goriani, Privat, f. Familie, Rudolfswert. — Pribil, Reisender, Linz. — Jvankovich, Schanz, Dittrich, Dür, Steinschneider, Grinbach, Hanzel, Suchadolski, Löw, Kfite.; Haneschid, Ingenieur; Stöger, k. k. Beamter, f. Frau, Wien.

Verstorbene.

Am 25. September. Ludwig Wöfling, Kaufmann, 42 J., Schneidergasse 1, Gehirnerweichung. Am 26. September. Josefa Potolar, Stadtarne, 76 1/2 J., Karlsbaderstraße 7, Magenrebs.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 24. September. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 3 Wagen mit Heu und Stroh, 14 Wagen mit Holz. Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Markt-Preis von/bis, Markt-Preis von/bis, and two columns for various goods like Weizen, Korn, Gerste, etc.

Lottoziehung vom 24. September.

Triest: 71 1 6 20 11

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m.

Table with 6 columns: September, Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, and Richtung des Himmels.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowski Ritter von Wissehrad.

In der Stadt Radkersburg ist in einer ruhigen Gasse ein kleineres, ebenerdiges

Haus preiswürdig zu verkaufen.

Dasselbe ist fast noch neu, hat einen Garten und würde sich besonders für einen Pensionisten oder ein kinderloses Ehepaar eignen. Auskünfte ertheilt Herr Alois Koschar, Lehrer in Radkersburg. (3715) 2-2

Monatzimmer.

Für einen Herrn ist in der Wolfgasse Nr. 1, II. Stock, gassenseits, rechts, ein schönes, eingerichtetes Zimmer am 1. October zu vermieten. (3758) 2-1

Zu vergeben sind 7 Magazine. J. Vodnik Unter-Schischka.

Mühlen-Vertreter für Laibach sowie ein Provisions-Reisender werden gesucht. Walzmühle Krainburg.

Kinematograph Glashalle des Casino (Eingang durch den Garten). Heute und täglich um 5, 6, 7, 8 und 9 Uhr abends. Samstag und Sonntag auch um 10, 11 und 12 Uhr vormittags und um 4 Uhr nachmittags ausserordentliche Vorstellungen.

Zur Beachtung. Herr Odo Pammer ist nicht mehr unser Vertreter; derselbe ist demnach auch nicht berechtigt, in unserem Namen Zahlungen in Empfang zu nehmen. Direction der Brauerei in Protivin.

Achtung! Theile den geehrten Kunden mit, dass ich für das Protiviner Depot nicht mehr arbeite. Hochachtend Odo Pammer.

Course an der Wiener Börse vom 26. September 1898.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates, including Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Aktien, and Wechsel.